

Die Geburtstagsparty

Es ist Freitag. Laura und Tim freuen sich auf das Wochenende.

„Lange aufbleiben! Einen coolen Film gucken!“, sagt Tim frohlockend.

„Frühstück nicht vor zehn!“, ergänzt Laura.

„Ich wünschte, es wäre jeden Tag Freitag!“

Lauras Mutter ist weggegangen, zum Einkaufen. Es ist noch etwas Eiscreme im Tiefkühlfach und Laura füllt sie in zwei Schalen. Sie langen ordentlich zu, bis keine Spur von Eis mehr zu sehen ist.

„Sandra ist wieder netter“, berichtet Laura. „Sie ist jetzt meine zweitbeste Freundin. Aber ich mag sie nicht so wie Tanja.“



„Ich verstehe, was du meinst“, sagt Tim. „Mit Max geht’s mir genauso. Ich meine, er klammert nicht mehr so mit den Bällen. Benedikt war nie so – er gibt immer alles ab. Andererseits ...“, Tim lacht, „Ben ist natürlich längst nicht so gut im Sport wie Max.“

„Du sagst es, Sandra ist sportlich auch viel besser als Tanja – deshalb mache ich Sport lieber mit ihr. Ich schätze, jeder hat starke und schwache Seiten“, resümiert Laura. „Auch wenn ich vermute, dass du keine schwachen Seiten hast – außer natürlich, dass du ein Junge bist – und ich habe natürlich auch keine schwachen Seiten...“

„Außer, dass du ein Mädchen bist“, grinst Tim.

Laura hält einen Löffel voll Eiscreme wie ein Katapult und zielt auf Tims Auge.

„Du hast angefangen!“, wehrt sich Tim.

„Das Eis hier erinnert mich an etwas“, sagt Laura plötzlich.

„An was denn?“

„Unseren Geburtstag! Unsere Mütter haben vorgeschlagen, dass wir zusammen feiern können. Jungs und Mädchen.“

„Ich will aber keine Mädchen bei meiner Party haben.“

„Naja, das gibt uns immerhin die Möglichkeit, eine größere und bessere Party zu feiern als wenn wir es einzeln machen! Mama hat eine Schlittschuhparty auf der Eislaufbahn vorgeschlagen.“

Die Eislaufbahn ist herrlich, sie hat eine gigantische, seidenglatte Oberfläche, man kann drauf herumflitzen und hat supercoole Musik dabei.

„Mmmh. Okay“, brummt Tim. Wirklich besser als mit ein paar Jungs zu Hause zu hocken.

Sie beginnen, eine Liste von Kindern aufzustellen, die sie einladen wollen.

„Wir sind alle Menschen, mit Stärken und Schwächen.“

„Jeder vier“, schlägt Laura vor, „ich nehme Tanja, Sandra, Marianne und Janina.“

„Und ich lade Benedikt, Max und zwei Jungs aus dem Park ein – Tom und Matthias vielleicht.“



Laura klopft mit dem Stift auf ihre Lippen. „Marianne hat’s aber nicht so mit Sport, mehr mit Musik.“

„Aber da gibt’s doch Musik!“

„Ja, das wird sie mögen.“
Laura denkt laut nach. „Marianne und Janina kennen sich nicht so gut.“

Sandra und Janina haben sich in letzter Zeit oft gestritten. Vielleicht sollte ich Janina nicht einladen...“

Tim hat ähnliche Gedanken: „Benedikt und Max verstehen sich gut. Aber Tom und Matthias kennen sie nicht so gut. Es ist schwierig, Parkfreunde und Schulfreunde zu mischen...“

„Tom und Matthias haben doch mit Benedikt und Max und dir schon oft zusammen im Park gespielt“, fällt Laura ein.

„Stimmt. Und Benedikt hat sich Matthias' Videospiele ausgeliehen und fand es cool – sie müssten eigentlich miteinander klarkommen!“

„Janina liest den ganzen Tag“, führt Laura ihren Gedankengang weiter, „sie mag mich deshalb, weil ich auch viel lese – aber sie geht nicht sehr aus sich raus. Marianne ist auch so still. Aber die werden sich schon vertragen.“

Tim und Laura sind immer noch dabei, über die Vorzüge und Schwächen ihrer Freunde zu diskutieren, als Lauras Mutter heimkommt.

„Hallo Mama! Wir sind uns nicht einig, wer zu unserer Party kommen soll. Unsere Freunde sind alle so unterschiedlich!“

„Lasst mich eure Liste mal sehen“, sagt Lauras Mutter. „Schön“, bemerkt sie beim Überlesen.

„Wir können uns nicht mehr als zehn Gäste leisten und daran habt ihr euch gehalten. Um eure Freunde braucht ihr euch keine Sorgen zu machen. Es ist nur eine Party und kein dreiwöchiger Urlaub.“

Mama kennt die Mädchen zwar alle, aber nicht gut genug, um zu wissen, ob sie sich alle verstehen würden auf dieser Party. Also ruft sie zur Sicherheit lieber auch noch Tanja an.

Tanja sagt dasselbe wie Lauras Mutter: „Es ist nur eine einzige Party. Und wir sind alle Menschen, wir schaffen das schon zusammen. Ist es nicht schön, Freunde zu haben, die so unterschiedlich sind? Das macht das Leben doch viel spannender!“

„Du hast Recht“, erwidert Laura, „und sie haben eine wichtige Gemeinsamkeit: es sind alles unsere Freunde!“

„Ist es nicht schön,
Freunde zu haben,
die so
unterschiedlich sind?
Das macht das Leben
doch viel spannender!“